Donnerstag, den 30. Juni 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 179. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Kampfansage der deutschen Sozialdemokratie.

Zum Aeußersten entschlossen.

Der Vorstand der SPD. veröffentlicht den Aufruf für die kommenden Reichstagswahlen. In dem Aufruf wird erklärt, die SPD kämpfe für die **Aufhebung der Notverordnung** und für die **Erhaltung und Sicherung des Rechtes auf Arbeitslosenunterstützung.** In voller Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften werde der **Umbau der Wirtschaft** gefordert. Die Staatsmacht müsse planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden.

In den Kämpfen zwischen Kapitalismus und Sozialismus sei der 31. Juli **Entscheidungstag.**

Eine Rede Loebes vor der Berliner Reichsbannerschufo.

Auf einem Appell der Berliner Reichsbannerschufo anläßlich des Reichsarbeitersporttages im Berliner Stadion hielt Reichstagspräsident Loebe eine Ansprache, in der er, nach dem Bericht des „Berliner Tageblatt", u. a. folgendes ausführte:

„Jeder Reichsbannermann muß sich darauf gefaßt machen, daß der Tag kommen kann, wo er **mit Leib und Leben für seine Sache einstehen** muß. Herr Goebbels behandelt die Herren von Gayl und von Schleicher, wie wenn sie seine Unteroffiziere wären: „Ihr erfüllt unsere Befehle oder wir gehen über euch zur Tagesordnung über!" Fühlt sich Herr von Gayl, der trotz aller politischen Gegensätze als erster Mann gilt, in dieser Rolle wohl? Dulden die Minister der nationalen Konzentration, daß große Teile des Volkes mit solchen Ausdrücken belegt werden?

Wir warten nicht auf die Antwort der Minister. **Wir werden uns selbst zur Wehr setzen,** wenn es nötig ist. Wir leisten heute das Gelöbnis: Solange noch ein Reichsbannermann, ein Sportler, ein Gewerkschaftler seinen Arm, seine Faust gegen den Himmel recken kann, wird jeder Versuch, uns mit Gewalt zu begegnen, an unserer Eisernen Front scheitern.

Die Sozialdemokratie beim Reichsinnenminister.

Die Vorstandsmitglieder der Sozialdemokratischen Partei Crispien, Dittmann, Stampfer und Vogel haben dem Reichsinnenminister von Gayl entsprechend einem Schreiben des Parteivorstandes an Hindenburg umfangreiches Material über den Naziterror seit Aufhebung des SA-Verbotes überreicht. Da der Reichspräsident gleichzeitig mit der Aufhebung des SA-Verbotes in einem Brief an Gayl erklärt hatte, wenn die davon erwartete Beruhigung nicht eintrete, werde er mit allen verfassungsmäßigen Mitteln dagegen vorgehen, fragten die Genossen den Minister, ob er diesen Fall für gegeben erachte. Gayl erwiderte darauf wörtlich: „Noch nicht!"

Die Sozialdemokraten erklärten schließlich, jede Verantwortung für die Folgen einer weiteren Duldung des SA-Terrors abzulehnen.

Eine Warnung Grzesinskis.

Auf dem Reichsarbeitersporttag im Reichsbannerstadion hielt der Berliner Polizeipräsident Grzesinski eine Ansprache, in der er gegenüber den Drohungen des Goebbels erklärte, wenn die SA versuche, sich das Recht auf die Straße zu nehmen, werde Polizei und Staatsgewalt da sein, und die Herren der SA würden trotz ihrer offenen und geheimen Verbündeten sich noch immer **die Köpfe einrennen.** Wenn sie weiter von Notwehr redeten, dann sollten sie wissen, daß an dem Tage, wo die SA gegen Gesetz und Recht sich ein Recht auf die Straße nähmen, allen Staatsbürgern, also auch für die Eiserne Front das Recht der Notwehr gegeben sein werde. „Ich setze mit Nachdruck hinzu, **daß an dem Tage, wo die Eiserne Front das Recht der Notwehr gegen die Nationalsozialisten in Anspruch nimmt, es keine SA mehr geben wird."**

Die Eiserne Front habe bisher Geduld gezeigt, aber Geduld dürfe nicht mit Schwäche verwechselt werden! Deshalb erklären wir, „wenn es zu ernsten Auseinandersetzungen kommt, **dann wird die Eiserne Front handeln und nicht reden."**

Der Demagoge Hitler.

München, 28. Juni. Im Mittelpunkt der heutigen Schlußsitzung der Gauleitertagung der NSDAP standen die Ausführungen Adolf Hitlers, der erklärte, der nationalsozialistischen Bewegung sei durch die Auflehnung gewisser geschäftsführender Länderregierungen gegen das Reich und durch die offene Kriegserklärung einflußreicher Mitglieder der bayrischen Volkspartei an das Reich die Aufgabe erwachsen, Wahrerin der Reichseinheit (!) zu sein.

*

Noch allen ist der Hitler-Putsch in Bayern vom Jahre 1923 in Erinnerung. Damals hatte Hitler ausgesprochene separatistische Tendenzen gehabt: er wandte sich gegen die Reichseinheit und gegen das berlinische Babylon. Die Nationalsozialisten waren immer gegen die Zentralgewalt, sie verteidigten die provinziellen und einzelstaatlichen Privilegien. Dies aber nur so lange die Reichsregierung demokratisch war. Jetzt, wo sich deutsche Länder gegen die von Hitler unterstützte Reichsregierung des Herrn Papen wenden, ist Hitler „Wahrer der Reichseinheit" geworden. — Es nimmt wunder, daß in Deutschland solcher Art Demagogie zieht!

Politische Mordbanditen.

Vor einigen Tagen wurde in Warschau der Schlachthausarbeiter Eugen Getter in bestialischer Weise von seinen Arbeitskollegen Sobieraj und Schmidt ermordet, die der sog. revolutionären Fraktion („Regierungssozialisten") angehören. Seit längerer Zeit wurde gegen den Ermordeten, der als Parteigegner der Fraki bekannt war, eine unverschämte Hetze in dem Organ der Fraki, der „Walka", geführt, die von dem berüchtigten Gründer der Frakiorganisation, Jaworowski, geleitet wird. Der ermordete Getter, der wiederholt Drohbriefe erhielt, in denen sein Tod angekündigt wurde, hatte bereits am 27. April d. Js. an Jaworowski einen Brief gesandt, in dem er ihn für die Hetze gegen ihn persönlich verantwortlich machte und gleichzeitig feststellte, daß er, Jaworowski, die Schuld tragen werde, wenn ihm, Getter, etwas zustoßen sollte. Die Todesahnung Getters hat sich also bald erfüllt. Die Fraki, die außerdem bekannte Führer der Warschauer Unterwelt sind, haben gegen Getter das Todesurteil ausgesprochen, und Sobieraj und Schmidt wurden beauftragt, das Urteil auszuführen. Heute soll die Entscheidung darüber fallen, ob die Mörder vor ein Standgericht gestellt werden sollen. Jaworowski, der als Stadtverordnetenvorsteher und strammer Pilsudskianhänger bei den Regierungsstellen einen gewissen Einfluß hat, bemüht sich, die Mordbanditen vor ein gewöhnliches Gericht zu bringen.

Am 23. Juni abends hat der berüchtigte Czuma, der schon mehrere brutale Ueberfälle auf PPS-Führer auf dem Gewissen und Gefängnisstrafen auf dem Kerbholz hat und letztens Sekretär eines Sanacjaberufsverbandes ist, auf dem Bahnhof in Szczakow bei Krakau den Arbeiter Karol Pocztowski, der als sein politischer Gegner galt, obwohl er einen regen Anteil am politischen Leben nicht nahm, angefallen und so lange auf ihn eingeschlagen, bis dieser bewußtlos und mit einigen klaffenden Wunden liegen blieb. Nach der Tat ist Czuma geflüchtet, der schwerverletzte und bewußtlose Pocztowski wurde auf Anordnung des Polizisten Czajka vom Bahnhof getragen und unter freiem Himmel liegen gelassen, wo er ohne ärztliche Hilfe bis zum Morgen lag. Er wurde erst dann von den Familienangehörigen nach Hause genommen, mußte aber nach dem Spital gebracht werden, wo er schließlich in der Nacht zum verg. Sonntag nach furchtbaren Qualen verstarb. Der Arzt stellte den Tod infolge Gehirnblutung fest. Obwohl durch mehrere Zeugen einwandfrei festgestellt wurde, daß Czuma der Mörder ist, konnte es passieren, daß er immer noch auf freiem Fuße ist und sich frei bewegt! Die Arbeiterschaft von Szczakow ist so erbittert darüber, daß sie nach Bekanntwerden dieses ungeheuren Mordüberfalls des Sanacjabanditen auf diesen förmliche Jagd machte. Czuma hatte sich bei einem politischen Freunde in Szczakow verborgen gehalten und ist erst nach 4 Tagen nach Zawiercie geflohen, wo ihn der Staatsanwalt bis jetzt nicht gefunden hat!

Das ist also die moralische Sanierung.

Nun auch das Arbeitsministerium.

Wie wir erfahren, soll in Kürze auch das Arbeitsministerium liquidiert und an seiner Stelle ein „Ministerium für soziale Fürsorge" geschaffen werden. Anfänglich hatte man die Absicht, das Arbeitsministerium aufzuteilen und ein sog. Arbeitsdepartement dem Handelsministerium und ein Versicherungsdepartement dem Finanzministerium anzugliedern. Dieser Plan wurde aber fallen gelassen, und so ist der Gedanke mit dem Wohlfahrtsministerium entstanden. Das ist eine eigentümliche, aber für die Sanacjaregierung sehr bezeichnende Wandlung: Anscheinend ist man sogar bei der Regierung jetzt der Meinung, daß es mit der Arbeit in Polen doch nichts mehr ist, denn sie ist für die meisten bereits zu einem Traum geworden. Deshalb wird kurzerhand auch das Arbeitsministerium liquidiert, dessen Schaffung seinerzeit so viel Mühe und Anstrengung von seiten der Arbeitervertreter gekostet hat. Herr Prystor, der früher ja selber Arbeitsminister war, glaubt jetzt schon ohne das Arbeitsministerium auskommen zu können. Es ist mehr als eine bloße Umgestaltung, es ist ein Symbol, das das heutige System am besten charakterisiert.

---

14 Millionen 600 000 Zl. Staatsdefizit im Mai.

Nach amtlichen Angaben betrugen die Einnahmen des Staates im Monat Mai 175 324 000 Zloty, die Ausgaben dagegen 189 924 000 Zloty. Das Defizit im Staatshaushalt beziffert sich demnach für den einen Monat Mai auf 14 Millionen 600 tausend Zloty. In den ersten beiden Budgetmonaten (April, Mai) ist das Defizit im Staatsbudget auf 18 Millionen 702 tausend Zloty angewachsen.

Nachspiel zum Brester Prozeß.

Wegen dreier Nachrichten, die den Brester Prozeß betrafen, hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Polonia", Skrzypczak, vor dem Bezirksgericht in Kattowitz als Berufungsinstanz zu verantworten. Die betreffenden Ausgaben der „Polonia" waren beschlagnahmt worden, das Gericht erster Instanz hatte jedoch ein freisprechendes Urteil gefällt, wogegen der Staatsanwalt Einspruch erhob. Im Berufungsverfahren wurde in zwei Fällen das freisprechende Urteil der ersten Instanz bestätigt, während der dritte Prozeß vertagt wurde. Zu diesem Prozeß will das Gericht die Akten des Brester Prozesses anfordern. — Redakteur Skrzypczak wurde zu der Verhandlung aus dem Gefängnis vorgeführt. — Der Prozeß betraf die Veröffentlichung der Zeugenaussage des Senators Kulerski im Brester Prozeß, der u. a. sagte: „Ich war früher gegen Pilsudski freundschaftlich gesinnt, denn im Kriege hatte er die gleichen Ansichten wie ich. Wenn ich ihn im Jahre 1926 unter die Hände gekriegt hätte, so würde ich ihn haben an die Mauer stellen und erschießen lassen."

Der Nichtangriffspakt mit Rußland fertig.

Er soll nicht in Warschau, sondern in Genf unterzeichnet werden.

Von Regierungsseite verlautet, daß die in den letzten Tagen stattgehabten Besprechungen des stellvertretenden Außenministers Beck mit dem russischen Botschafter zu einer endgültigen Einigung in der Frage eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes geführt hätten. Vizeminister Beck, der vom Kriegsminister Marschall Pilsudski in Audienz empfangen wurde, erstattete über den Stand der Angelegenheit Bericht. Die Unterzeichnung des Paktes soll, wie verlautet, nicht in Warschau, sondern in Genf vollzogen werden.

Der deutsche Einfluß auf die polnische Bankwelt.

Prof. Dr. A. Benis von der Krakauer Universität hat kürzlich einen längeren Aufsatz „Fiskalisierung der Bankwelt in Deutschland" veröffentlicht, in welchem er am Schluß den Einfluß behandelt, den dieser Fiskalismus auf das polnische Bankwesen und das Wirtschaftsleben Polens ausüben könnte.

Die Frage nach evtl. Auswirkungen der etatistischen Bestrebungen in der deutschen Bankwelt auf die polnischen Banken beantwortet Prof. Benis verneinend. Die polnischen Banken und Kreditinstitute, die direkt oder indirekt unter staatlichem Einfluß stünden, so beispielsweise die Staatliche Landwirtschaftsbank, die Staatliche Agrarbank, die Staatliche Postsparkasse, die Bank Polski (trotz ihrer Form als Aktiengesellschaft) usw., stellen gegenüber den Privatbanken, in denen vorwiegend nichtpolnisches Kapital arbeite, ein solches Uebergewicht dar, daß zu einem Etatismus nach deutschem Muster kein Platz sei.

Anders stelle sich die Sachlage dar, soweit es sich um den praktischen Einfluß der Neuregelung der deutschen Verhältnisse auf Polen handele. Fast die ganze oberschlesische Schwerindustrie, Kohle, Koks, Erz, Stahl, Eisen, Zink, gewisse eisenverarbeitende Industriezweige und die chemische Industrie waren und seien auch weiter in völliger Abhängigkeit von den deutschen Banken. Die Banken seien auch die Besitzer großer Aktienpakete oberschlesischer Werke, teils unmittelbar, teils durch verwandte Berliner und rheinische Aktiengesellschaften. Es sei notorisch, daß „polnische" Aktiengesellschaften in Oberschlesien bestünden, deren gesamter Aktienbesitz sich in den Händen ähnlicher deutscher Gesellschaften befände. Insofern bestehe — wenn nicht Gefahr — so doch jedenfalls die Möglichkeit, daß die fiskalisierte deutsche Bankwelt, soweit sich in ihr politische Tendenzen zeigen, einen Einfluß auf die von ihr abhängigen Unternehmungen ausüben könnte, der mit den polnischen politischen und wirtschaftlichen Interessen nicht identisch sei.

Waffen aus Belgien nach Deutschland geschmuggelt.

Amsterdam, 30. Juni. Die holländische Polizei ist einem Waffenschmuggel nach Deutschland auf die Spur gekommen, der bereits seit Wochen getrieben wurde, und im Zusammenhang damit sind gestern 6 holländische Staatsangehörige verhaftet. Nach eingehendem Verhör wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die geschmuggelten Waffen nicht aus Holland, sondern aus Belgien stammen. Sie sollen dort für Rechnung einer deutschen politischen Organisation erworben worden sein, jedoch steht es noch nicht fest, für welchen Zweck.

Zuspitzung des englisch-irischen Konflikts.

Vor einem Zollkrieg.

London, 30. Juni. In der Mittwochsitzung des Kabinetts wurde beschlossen, im Falle der Nichtbezahlung der am heutigen 30. Juni fälligen irischen Entschädigungszahlung sofort ein Gesetz einzubringen, das der englischen Regierung Vollmachten zur Beitreibung der ausfallenden Summen durch sofortige Erhebung der Zölle auf gewisse irische Einfuhren erteilt. Da bestimmt mit der Zahlungsverweigerung durch De Valera zu rechnen ist, sind bereits alle Vorbereitungen zur Ausarbeitung der notwendigen Zollmaßnahmen in die Wege geleitet worden. Um die Zölle sofort erheben zu können, wird die Regierung Vollmacht erhalten, die bis zum 15. November in Kraft befindlichen Einfuhrfreiheit für irische Waren außer Kraft zu setzen. Da sich der volle Jahresbetrag der irischen Entschädigungszahlungen auf 3 Millionen Pfund beläuft und außerdem mit der Zahlungsverweigerung De Valeras für andere irische Zahlungen an England im Betrage von 2 Millionen Pfund gerechnet wird, sollen die Einfuhrzölle insgesamt die Summe von 5 Millionen Pfund einbringen, was ungefähr ein Sechstel der gesamten irischen Einfuhr nach England gleichkommt. Der irische Ausfuhrhandel, der in der Hauptsache in Vieh und Landwirtschaftserzeugnissen besteht, wird durch die Erhebung englischer Zölle sehr stark betroffen, da rund 80 v. H. aller irischen Ausfuhren nach England gehen.

Kommt man endlich zur Einsicht?

Paris, 30. Juni. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, daß sich im Schoße der französischen Abrüstungsabordnung eine Strömung bemerkbar mache, die dem Hooverschen Abrüstungsvorschlag sehr wohlwollend gegenüberstehe. Die französische Abordnung, die unter der Führung des Kriegsministers Paul Boncour am Mittwoch in Lausanne eingetroffen sei, um einer Einladung des französischen Ministerpräsidenten zu folgen, habe die Gelegenheit benutzt, um diese Haltung gegenüber den amerikanischen Vorschlägen festzulegen. Es sei beschlossen worden, dem Büro der Genfer Konferenz den Vorschlag zu unterbreiten, den Hoover-Plan an den Generalausschuß weiter zu leiten, damit er in das Arbeitsprogramm der Konferenz aufgenommen werden könne.

Rund um Lausanne.

Kein Ausweg aus der Sackgasse.

Lausanne, 30. Juni. Der nachmittags sich konstituierende Ausschuß für Wirtschaftsfragen hielt gestern eine mehr als dreistündige Sitzung ab, in der die Elemente für den Bericht studiert worden sind, der heute revidiert werden soll. Dabei wurden Vorschläge für die zukünftigen Arbeiten auf dem Wirtschafts- und Finanzgebiete sowie über die Arbeitsmethoden gemacht.

Washington, 30. Juni. Senator Borah erklärte im Senat, es wäre unmöglich, eine Welt-Wirtschaftskonferenz abzuhalten, da die Reparationsfrage nicht geregelt sei. Einer Wirtschaftskonferenz könne es auch nicht gelingen, die Lage zu stabilisieren und die Preise wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

London, 30. Juni. Eine nach Mitternacht eingegangene Meldung aus Lausanne besagt: Das Büro der Konferenz, das abends unter Vorsitz Macdonalds zusammengetreten war, hat keine Entscheidung erreicht und sich um 0,50 Uhr früh auf 10 Uhr vormittags vertagt.

Wehe denjenigen...

London, 30. Juni. Im Verlauf einer Rede vor der englischen Ausfuhrgesellschaft erklärte der englische Finanzsachverständige Sir Robert Horne, **diejenigen, die Lausanne verlassen, ohne ein Kompromiß erreicht zu haben, werden für immer die gebührende Verachtung der Menschheit verdienen.** Die Zivilisation steht in diesem Augenblick auf der Schneide eines Messers. Die Reparationen und Kriegsschulden sind eine der Hauptursachen, die die gegenwärtige Weltkrise herbeigeführt haben.

Papens neue Erklärung.

London, 30. Juni. Die englische Presse beschäftigt sich ziemlich eingehend mit der Erklärung des Reichskanzlers über Aufhebung der Diskrimination des Versailler Vertrages. In dem „Times"-Bericht wird die Erklärung dahin ausgelegt, daß sie zum Teil auf die inneren Verhältnisse in Deutschland geneigt gewesen sei. Eine genaue Untersuchung der Erklärung zeige, daß sie hinreichend elastisch aufgelegt werden könne und somit nicht den Weg versperre. Offensichtlich habe der Kanzler mehr die Absicht gehabt, seine grundsätzliche Auffassung darzulegen als Bedingungen zu stellen. Die Erklärung bedeute keineswegs eine Forderung Deutschlands auf Wiederaufrichtung, noch eine Forderung auf Herabsetzung der Rüstungen der anderen auf den deutschen Rüstungsstand. Sie könne vielmehr als ein Beitrag Deutschlands ausgelegt werden, die Abrüstungskonferenz zu fördern, wobei der Kanzler gewisse Vorteile für Deutschland im Auge gehabt habe.

Die Engländer immer noch optimistisch.

London, 30. Juni. Die englischen Berichte beurteilen die Aussichten der Lausanner Konferenz etwas günstiger. In englischen Kreisen, so sagt die „Times", sei man der Ansicht, daß sich die Ereignisse am Donnerstag erfolgreich entwickeln werden.

Dem Vertreter des „Daily Herald" ist gesagt worden, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht mehr so groß seien. Es seien noch keine Zahlen über die Höhe der Endsumme vorgeschlagen. Die Hauptsache sei, die grundsätzliche Zustimmung der Franzosen und Deutschen zu erhalten.

Sir Walter Layton erklärt im „News Chronicle", der neue Plan stimme mit den Grundsätzen überein, auf die man sich in der vergangenen Woche geeinigt habe. Die am meisten interessierten Länder würden wissen, daß er das letzte Kapitel in der langen Geschichte der Reparationen sei, während die Welt in ihrer Gesamtheit von der Gefahr befreit sei, daß deutsche Reparationszahlungen wiederum eine Quelle für wirtschaftliche und politische Störungen werden könnten. — Pertinax ist im „Daily Telegraph" der Ansicht, daß die Deutschen im Hinblick auf den Wahlkampf den Macdonaldschen Vorschlag nicht annehmen werden. Die an der Ausschußsitzung beteiligten Mächte hätten Macdonalds Frage, ob sie bereit seien, ihre Ansprüche auf die deutschen Jahreszahlungen aufzugeben und statt dessen eine Endsumme zu erhalten, bejahten. Dem deutschen Vertreter sei diese Frage nicht vorgelegt worden, sondern Graf Schwerin habe während der Unterredung geschwiegen. Pertinax sagt, nach einer Reihe von Jahren würde die deutsche Eisenbahn oder andere industrielle Unternehmen die Zinsen und Amortisation zu bezahlen haben.

Tagesneuigkeiten.

Massenflucht aus dem Leben.

Sechs Selbstmordversuche am gestrigen Peter-Paul-Tage.

Der gestrige Feiertag war sehr reich an tragischen Zwischenfällen, davon bereits einer mit tödlichem Ausgang, wie die Statistik der Rettungsbereitschaft von gestern zeigt. So kam die in der Sosnowa 7 wohnhafte Irene Wytrych zu ihren Bekannten in der Drewnowska 50, traf diese jedoch nicht an und nützte diese Gelegenheit aus, um einen Selbstmord auszuführen. Sie suchte sich das Rasiermesser hervor, verschloß die Tür, nachdem sie die Wohnungshüterin allein gelassen hatte, und schnitt sich die Adern an beiden Händen durch. Glücklicherweise trafen die Bekannten wenige Minuten danach in der Wohnung ein, wo sie die Selbstmörderin in ihrem Blute fanden. Sie konnte nach Anlegen eines Notverbandes in ihre Wohnung gebracht werden, wo sie in bedenklichem Zustande wegen allzugroßen Blutverlustes darniederliegt.

Im Poniatowski-Park fand gestern ein Wärter des Parkes einen jungen Mann auf einer Bank liegen, der sich, wie es sich später herausstellte, vergiftet hatte. Ein sofort herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebenmüden, der angeblich aus Liebesgram die Tat begangen haben soll, die erste Hilfe nud brachte ihn in die Wohnung seiner Eltern, der Familie K. in der Abramowskiego 11.

In die Rozana 10 wurde gestern gleichfalls der Rettungswagen der Bereitschaft gerufen, wo sich zum vierten Male in diesem Monat die 22jährige Zofja Karasinska vergiftet hatte. Nach Ausspülung des Magens wurde die Kranke in das Radogoszczer Krankenhaus geschafft. Die letzte Tat hat die hartnäckige Selbstmörderin deshalb versucht, weil sie aus ihrer Arbeitsstelle entlassen wurde.

Nach einer Familienzwistigkeit versuchte sich die 32jährige Stanislawa Tyll, in Nowe Chojny 16 wohnhaft, das Leben zu nehmen, indem sie eine Dosis Kreosot trank. Auch hier mußte ein Arzt der Rettungsbereitschaft eingreifen, der der Selbstmörderin die erste Hilfe erteilte und sie am Orte beließ.

Ein trauriger Selbstmordversuch ereignete sich in der Kopernika 6, wo das aus dem Dorfe Chabielic stammende Dienstmädchen Marjanna Wapinska sich das Leben nehmen wollte, indem sie aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße sprang. Die Papinska war schwanger und da ihr Bräutigam jetzt sich nicht dazu bereit erklärte, mit ihr die Ehe einzugehen, versuchte sie auf diese Weise ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie erlitt schwere Brüche am ganzen Körper, so daß sie von einem Arzt in das Reservekrankenhaus gebracht werden mußte. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. (a)

In der Nähe von Mania fand gestern ein Waldhüter einen Mann an einem Baum hängen. Er schnitt ihn sofort los und benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt aber den bereits eingetretenen Tod feststellte. Da bei dem Toten keine Papiere gefunden wurden, konnte sein Name bisher nicht festgestellt werden. (p)

Hunger und Hitze.

Die gestern eingetretene große Hitze trug dazu bei, die Liste der in Lodz täglich auftretenden Unfälle noch zu vergrößern. So brach in der Jasna 2 der 47jährige Jozef Jasinski zusammen, so daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, der ihm Hilfe brachte.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich in der Straße Nad Lodka, vor dem Hause 3 ab, wo der 61jährige Jan Kuper vor Entkräftung zusammenbrach. Er wurde von einem Wagen der Rettungsbereitschaft in die Krankensammelstelle gebracht.

Auf dem Baluter Ring brach die Antonina Majewska aus Dole Doly 17 ebenfalls vor Hunger und Hitze zusammen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (a)

Vorsicht beim Kauf von Süßigkeiten auf den Straßen.

In unserer Stadt tauchten in letzter Zeit in fast allen Straßen und auf allen Plätzen Verkäufer von allerlei Süßigkeiten auf, die in marktschreierischer Weise ihre Ware feilbieten und diese zu billigsten Preisen abgeben. Daß diese Ware nicht der Güte entspricht, die man ihr anpreist, ist ganz leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß diese Straßenware vielfach nur mit 25 Prozent des eigentlichen Ladenpreises verkauft wird. Was jedoch weit schlimmer ist als der Minderwert der Waren, ist, daß die meisten dieser Erzeugnisse alt und verdorben oder überhaupt ungenießbar sind. Zuweilen treten nach dem Genuß dieser Art Süßigkeiten bei den Konsumenten heftige Schmerzen auf, die man jedoch zumeist anderen Einflüssen zuschreibt, ohne daran zu deken, daß allein die Straßenware die Schuld daran trage. Gestern kauften bei einem Straßenhändler dieser Art die Geschwister Janina und Leokadja Ulanski und Jerzy und Wanda Borkowski Schokolade und aßen davon. Bald nach dem Genuß derselben traten bei allen vier Personen jedoch so heftige Schmerzen auf, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, der ihnen Hilfe brachte. Nach einer Magenspülung stellte er fest, daß alle vier starke Vergiftungserscheinungen zeigten, worauf er die Polizei benachrichtigte, die nach dem Verkäufer der Schokolade Nachforschungen anstellte. Gleichzeitig damit wurden die Finanzbehörden davon in Kenntnis gesetzt, die nunmehr zusammen mit der Polizei scharfe Maßnahmen ergreifen wollen, um diesen Straßenhandel so weit wie möglich einzuschränken oder zu liquidieren. Die von solchen Händlern stammende gestern noch mit Beschlag belegte Ware wird einer eingehenden Kontrolle unterliegen, um festzustellen inwieweit diese genießbar ist.

Fataler Irrtum.

Gestern wurde ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft nach dem Hause Franciszkanska 7 gerufen, wo ein Knabe, Jerzy Walden, in Abwesenheit seiner Eltern anstatt Wein Karbolessenz getrunken hatte. Nach einer Magenspülung wurde der Knabe in das Anne-Marien-Krankenhaus geschafft. (a)

Fahrraddiebstähle.

Trotz der täglichen Mahnungen an die Radfahrer, ihre Räder besser in Acht zu halten und sie nicht ohne Aufsicht stehen zu lassen, mehren sich doch täglich die Fahrraddiebstähle. So wurde gestern einem Stanislaw Latowski ein Fahrrad vor dem Hause Brzezinska 40 von unbekannten Tätern entführt. In der Franciszkanska 13 wurde ebenfalls ein Fahrrad gestohlen, das dem Franciszek Olczyk gehörte. Auch in der Napiorkowskiego 12 wurde dem Boleslaw Dembowski dessen Fahrrad gestohlen, das einen Wert von 180 Zloty hatte. Die Polizei hat in allen Fällen eine Untersuchung eingeleitet, doch fehlt bisher jede Spur. (a)

Ein Findling.

Im Torwege des Hauses Sienkiewicza 9 fanden gestern Einwohner des Hauses ein Paket, in dem sich, wie es sich herausstellte, ein etwa drei Monate altes Kind männlichen Geschlechts befand. Die Polizei nahm sich des Kindes an und brachte es in das Findlingsheim. Nach der Mutter des Knaben wird gesucht. (a)

„Todessprung" mit tödlichem Ausgang.

Im Garten „Venecja" fand gestern eine Feier statt, zu der auch ein sogenannter „Todesspringer" engagiert war, der von dem dort befindlichen Turm, etwa aus einer Höhe des zweiten Stockwerkes, ins Wasser springen mußte. Dabei schlug er so unglücklich auf den Grund des Bassins auf, daß er nicht mehr auftauchte. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr des 4. Zuges mußte erst eine halbe Stunde arbeiten, ehe es ihr gelang, die Leiche des Verunglückten zu bergen. Es handelt sich bei dem Toten um den aus der Napiorkowskiego 76 stammenden Zdzislaw Kosinski. Die angewandten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Reiche.

4 Personen durch Blitzschlag getötet.

Wie aus Brest am Bug berichtet wird, wütete über dem Pruzaner Kreise ein großes Unwetter, das von starkem Winde, Regen und Hagel begleitet war und sehr großen Schaden anrichtete. Durch zahlreiche Blitzschläge sind 12 Wohnhäuser eingeäschert worden. Vier Personen wurden durch Blitzschlag getötet. Auch viel Vieh ist bei den Bränden umgekommen.

Konkurrenten des Staatsschatzes dingfest gemacht.

Die Sicherheitsbehörden von Sosnowitz haben in **Olkusz** eine ganze Bande von Falschmünzern aufgehoben. Die Bande hatte Zweizlotystücke sehr täuschend ähnlich nachgemacht und hauptsächlich im Bendziner und Olkuszer Kreise in Umlauf gesetzt, von wo die Falschmünzen dann auch nach dem übrigen Polen kamen. Es ist den Falschmünzern gelungen, bereits eine größere Menge ihrer Erzeugnisse in Umlauf zu setzen. Sie kauften vorwiegend erstklassige Wäsche, Garderobe, Schuhe usw. und zahlten mit falschen Geldstücken. Auf diese Weise wurden eine ganze Reihe Kaufleute empfindlich geschädigt. Die Polizei verhaftete die Brüder Jozef und Juljan Cieslak und die Eheleute Jadwiga und Bronislaw Kiemon, wohnhaft sämtlich in der Pakulski-Straße in Olkusz. Während einer bei den Verhafteten vorgenommenen Haussuchung wurde eine komplett eingerichtete Falschmünzerwerkstatt, eine Menge Metall und fertige Münzen gefunden und beschlagnahmt.

Vor wenigen Tagen entdeckten die Sicherheitsbehörden auch in Posen sehr gut gefälschte 2- und 5-Zlotystücke. Die Polizei holte zu einem großen Schlage aus, führte eine Haussuchung durch und verhaftete schließlich einen Jozef Palacz, Felix Kryszka sowie dessen Ehefrau, weiter einen August Propst mit seiner Gattin, die meist in Schwientochlowitz bei Kattowitz wohnten. Den beiden Eheleuten Propst konnte bei ihrer Verhaftung ein Koffer abgenommen werden, der gefälschte 2- und 5-Zlotystücke enthielt. Sie kamen gerade aus der Wohnung von Kryszka und wollten sich auf den Weg nach Schlesien machen. In Kryszkas Wohnung fand man auch alle nötigen Instrumente zur Herstellung von Falschgeld.

Palacz ist der Polizei als berufsmäßiger Dieb und Falschmünzer seit langem gut bekannt. Elf Jahre Zuchthaus hat er bereits hinter sich. Auch der Arbeiter Feliz Fryszka hat bereits einen Namen als Falschmünzer. Seine Gattin hat bisher nicht nur Falschgeld in Umlauf gebracht, sondern saß bereits einmal wegen Ladendiebstählen zwei Jahre lang im Zuchthaus. Propst hat man erst unlängst aus dem Gefängnis entlassen. Ihm lag ob, das gefälschte Geld nach Schlesien zu befördern und dort auszugeben. Die ganze Gesellschaft hat den Weg in die Untersuchungshaft antreten müssen.

Tomaschow. Badeunglück. Bei einem Bad in der Pilica, das der in Tomaschow wohnende Peter Fuks gestern nahm, verunglückte er und ertrank, noch ehe Hilfe kommen konnte. Nach längerem Suchen fand man die Leiche des Fuks. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Auch hier wurde bei der Leiche ein Posten zurückgelassen, bis die Gerichtskommission eintreffen wird. (a)

Petrikau. Beim Baden ertrunken. In der Vorstadt Bugai von Petrikau ertrank gestern beim Baden der 19jährige Jan Kozanecki. Er konnte nicht schwimmen und fiel in ein tiefes Loch, aus dem er nicht wieder zum Vorschein kam. Erst nach stundenlangem Suchen konnte seine Leiche geborgen werden, die von der Polizei mit Beschlag belegt wurde, bis eine gerichtsärztliche Kommission am Orte eintreffen wird. (a)

— Mit einer Axt gegen den Nachbar. In Iwanowice, Kreis Petrikau, hat sich gestern eine blutige Tragödie abgespielt, deren traurige Helden die Einwohner des Dorfes Jan Klimkiewicz, 42 Jahre alt, und Teodor Nawrocki, 26 Jahre alt, waren. Zwischen den beiden Nachbarn bestand seit längerer Zeit ein Streit, der in der letzten Zeit immer schärfere Formen angenommen hatte. Gestern begab sich nun Klimkiewicz mit einer Axt bewaffnet zu seinem Nachbarn, um endgültig mit ihm abzurechnen. Als ihm sein Nachbar in den Weg trat, schlug er auf diesen ein, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach. Die Polizei nahm sich des Axthelden an und ließ den arg zerschundenen Nawrocki in ein Krankenhaus bringen. (a)

Sport · Turnen · Spiel

Ligaspiele.

Gestern, am Peter-Paul-Tage, fanden im Reiche nur zwei Ligaspiele statt. Beide Spiele zeitigten die erwarteten Resultate. So mußte sich LKS vor der Krakauer Cracovia beugen, desgleichen ebenfalls Polonia vor Wisla. Durch den Sieg der Krakauer Wisla konnte diese ihre Position in der Tabelle bedeutend stärken und rückte auf den sechsten Platz vor.

Die Tabelle sieht nunmehr wie folgt aus:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Cracovia	10	16	33:11
2. Legia	9	14	23: 9
3. Pogon	10	14	15: 8
4. L. K. S.	10	12	22:10
5 Warszawianka	9	10	14:18
6 Wisla	9	9	14:17
7. Garbarnia	8	8	16:16
8. Warta	10	7	20:23
9. Ruch	9	7	12:17
10. 22 Reg.	9	7	14:21
11 Polonia	10	5	11:29
12 Czarni	11	5	7:22

Wisla — Polonia 1:0 (1:0).

Warschau. Ein gleichmäßiges Spiel. Wisla ist etwas schneller in der Kombination und kann auch dank dieser Eigenschaft einen knappen Sieg erringen. In der 22. Minute kann Reymann den einzigen Treffer des Tages erzielen. Polonia gibt sich wohl die größte Mühe, den Ausgleich herzustellen, doch alle Angriffe gehen ins Leere. Schiedsrichter Blachut.

Cracovia — LKS 3:1 (3:0).

Krakau. LKS hatte diesmal in Krakau reichlich Pech, ganz besonders sein Torhüter. Der sonst so sichere Frymarkiewicz ließ diesmal Bälle durch, die ein zweitklassiger Tormann bestimmt gehalten hätte. Er hatte seinen schwarzen Tag, und damit war auch das Schicksal der ganzen Mannschaft besiegelt. Bereits bis zur Pause kann Cracovia drei Tore für sich buchen. In der zweiten Halbzeit sind wohl die Lodzer stark überlegen, können aber den hohen Torverlust nicht aufholen. Ein einziges Gegentor ist das Ergebnis aller Anstrengungen. Schiedsrichter Schneider.

Hakoah — Warszawianka 2:1.

In Lodz fand gestern das Fußballgesellschaftsspiel zwischen Hakoah und der Ligamannschaft Warszawianka statt. Beide Mannschaften traten mit Reserven an, bei Warszawianka fehlten nicht weniger als 6 Ligaspieler.

Die erste Halbzeit gehört den Warschauern, die etwas überlegen auch ein Tor erreichen können. Nach der Pause haben die Lodzer weit mehr vom Spiel. Durch den hergestellten Ausgleich in der 5. Minute fassen die Lodzer Mut und sind nunmehr die Tonangebenden. In der 16. Minute kann Morgenstern seine Mannschaft in Führung und zum Sieg bringen.

Red Star — Olympique — Warta 3:2.

Das in Posen ausgetragene Spiel endete zugunsten der französischen Mannschaft mit 3:2.

Wien siegt über Posen 63:55.

In Posen fand ein leichtathletischer Städtekampf Wien — Posen statt, den die Wiener für sich entscheiden konnten.

Kusocinski und Heljasz stellen neue Weltrekorde auf.

Im Rahmen der athletischen Wettbewerbe in Posen unternahm Kusocinski einen Angriff auf Nurmis Weltrekord über 4 englische Meilen (643 Meter), der ihm auch glänzend gelang. Er legte die Strecke in der blendenden Zeit von Zeit von 19 Min. 02,6 Sekunden zurück und unterbot den bisherigen Weltrekord um 13 Sekunden.

Auch Heljasz gelang es den Weltrekord im Kugelstoßen, den der deutsche Hirschfeld mit 16,04 Meter innehält, zu überbieten. Heljasz erreichte mit dem rechten Arm 16,05 Meter.

Die Bahnmeisterschaft von Polen

Majewski — Meister, Einbrodt — Vizemeister.

Gestern kam in Warschau die Radmeisterschaft von Polen für Sprinter zum Austrag. Von den Lodzern konnte sich erwartungsgemäß nur Einbrodt durchsetzen, der zusammen mit Majewski (Warschau) das Finale bestritt. Den ersten Finalgang verlor Einbrodt durch taktischen Fehler; den zweiten konnte er einwandfrei für sich entscheiden. Es mußte somit ein dritter Lauf, der denn die Meisterschaft entschied, angesetzt werden, und hier gaben beide Finalisten ihr Letztes her. Schulter an Schulter ging es im rasenden Spurt übers Zielband, und nur der Zielrichter war imstande, den Sieger festzustellen. Um Gummistärke unterlag hier Einbrodt. Die Placierung in der Meisterschaft steht wie folgt aus: 1. Majewski (WTC-Warschau), 2. Einbrodt (Lodz), 3. Nicinski, 4. Fronczkowski (beide WTC-Warschau).

Wie wir von maßgebender Seite erfahren konnten, soll am 10. Juli in Lodz die Revanche in der Polenmeisterschaft stattfinden.

Heute Rad- und Motorrad-Rennen im Helenenhof.

Wie bereits mitgeteilt, finden heute um 8 Uhr abends im Helenenhof Rad- und Motorrad-Rennen statt. Die große Zahl der Teilnehmer und die Klasse derselben bürgen dafür, daß die Rennen besonders interessant ausfallen werden.

Um den weiteren Kreisen der Rennliebhaber die Möglichkeit zu geben, die Rennen zu besuchen, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten und betragen von 1 bis 3 Zl., für Schüler 50 Groschen.

Aus Welt und Leben.

Der Sklavenhandel blüht.

Tausende von Gewehren, über 40 000 während der letzten Monate, sind nach Abessinien für Sklavenhändler eingeschmuggelt worden, die dort ihr dunkles Geschäft betreiben. Eine der fruchtbarsten Gegenden an der Grenze Abessiniens ist ganz durch diese Sklavenhändler entvölkert. So teilte dieser Tage Lord Noel Buxton, der soeben aus Abessinien zurückgekehrt war, einem Vertreter des „Daily Herald" mit. **Einige dieser Sklavenhändler halten zurzeit** Streifjagden auf britischem Gebiet nach Gefangenen ab. An einer Sklavenjagd, die im März d. Js. von Abessinien aus sich bis in den anglo-ägyptischen Sudan erstreckte und wobei 27 Mitglieder des Beir-Stammes getötet wurden, nahmen 600 Personen teil. 27 Frauen und 55 Kinder wurden gefangen genommen und 800 Stück Vieh mitgeführt, so meldet ein bei der britischen Regierung eingegangener Bericht. Wie verlautet, sind die Gefangenen in Arabien angekommen, um auf den dortigen Sklavenmärkten verkauft zu werden. Augenblicklich beträgt der Preis für ein gesundes Sklavenkind drei Gewehre. Diese letzte Sklavenjagd ist nach Mitteilung des britischen Ministeriums für Kolnien die dritte, die seit 1928 auf britischem Gebiet stattgefunden hat. Unter britischer Leitung ist im Sudan jetzt eine Patrouille mit wenigstens einem Flugzeug zu Erkundigungsflügen und zur Bestrafung der Sklavenjäger auszurüsten, falls es den Truppen unmöglich ist, sie zu erreichen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Aus der Leihbibliothek der Ortsgruppe Lodz-Süd.

Die unentgeltliche Verleihung von Büchern der Bibliothek der Oortsgruppe Lodz-Süd, Lomzynska 14, findet jeden Dienstag und Sonnabend von 7—8.30 Uhr abends statt.

Lodz-Ost. Freitag, den 1. Juli, um 7 Uhr abends Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Das indische Fest

Roman von Hedwig Teichmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[14

Schon beim Verlassen des Zuges am Nachmittag, als Walter sie auf der kleinen Station erwartete, hatte sie seinen prüfenden Blick gefühlt, der kritteInd auf ihr lag. Nun ja — sie konnte sich für diese heimlichen Fahrten nicht so kleiden, wie sie gern wollte, es mußte alles Auffallende vermieden werden. Er fragte kurz:

„Hast du kein anderes Kleid?"

Im Jubel des Wiederbesitzes erwiderte sie fröhlich: „Ach, Schatz, das ist doch so einerlei! Wenn ich nur bei dir bin!"

Seine Stirn blieb umwölkt. Oder hatte seine Mutter mit wohldurchdachten Abwendungsarbeiten begonnen?

Er wich ihr stets aus, wenn sie von seiner Mutter sprach. Sie empfand: die Mutter war ihre heimliche Gegnerin.

Plötzlich fiel ihr die Fremde ein, die heute hier gewesen war: groß, schlank, weißhaarig. Genau so hatte Walter seine Mutter geschildert. Sollte sie es am Ende selbst gewesen sein? Gerade heute, wo sie abwesend war? Vielleicht war sie gekommen, um sie kennenzulernen! Aber dann hätte doch Walter sicher davon gewußt!

Wie kühl sein Abschied gewesen war! Noch fühlte sie seine Lippen drucklos auf ihrem Munde. War sie nicht schön und von andern begehrt? Sie wollte es ja nur für ihn sein.

Sie wandte sich um, damit der Spiegel ihr Antwort gäbe. Da sah sie die Blumen, und ihr Duft umfing sie wie eine lästige Umarmung. In jäh aufwallendem Schmerz und Zorn raffte sie die Pracht zusammen — stellte die Kassette unbesehen auf den Tisch und warf die Orchideen zum Fenster hinaus.

* * *

Die Befürchtung Frau Fleurs, der Inder Lal-Singh würde sich von Tonis scheuem, sprödem Wesen abschrecken lassen und sich zurückziehen, traf nicht ein. Im Gegenteil — er suchte dem Mädchen zu begegnen und sprach englisch mit ihr, das Toni ziemlich beherrschte.

Und abermals veranstaltete er ein Fest, das das erste noch an Pracht und Aufwand übertraf.

Diesmal konnte sich Toni nicht ausschließen. Sie tanzte mit in dem dünnen, farbigen Seidengewand und fühlte sich beschämt und zur Schau gestellt durch die Auszeichnung des reichen Kurgastes.

Unter einem Vorwand verließ sie das Fest zeitig und riß daheim die bunten Gewänder herab.

Wieder kein Brief von Walter! Heute hätte nach ihrer Berechnung Antwort auf ihren ernsten, beschwörenden Brief hier sein müssen. Die Kühle des letzten Zusammentreffens setzte sich in den immer kälter und spärlicher werdenden Briefen fort. Ein Sommerflirt? Eine flüchtige Zerstreuung? War sie ihm nicht mehr gewesen? Hatte sie allein an dem Hause gebaut, das ihrer Liebe Tempel werden sollte?

Der Herbst war längst ins Land gekommen, die meisten Kurgäste hatten Bad Warmbrunn verlassen. Im Park häuften sich die leuchtenden Blätterhügel, die Salbeien vor dem Musiktempel glühten weithin in lodernden Rot. Ueber den Saagewiesen lagen schwere Nebeldünste, die Tennisplätze und Anlagen waren verödet.

Bei Frau Moor wurde ein Zimmer um das andere abgeschlossen. Die Stürme brausten kälter und lauter vom Gebirge her. Die alte Frau forderte ihre Enkelin grämlich auf, ihr lustiges Zimmer oben zu verlassen und unten den wärmeren Raum zu beziehen.

Aber Toni sträubte sich. Noch nicht, noch nicht. Ihr war es, als mache sie damit einen Abschlußstrich unter die Seligkeiten dieses Sommers.

Der Inder war noch immer anwesend. Man munkelte: er warte auf etwas, er könne sich nicht trennen.

Toni verbarg sich vor ihm und floh, wenn sie seine hohe Gestalt von weitem sah.

Einmal aber konnte sie ihm nicht mehr entgehen. Seinen Diener zur Seite, kam er im dunkelnden Park geradeswegs auf sie zu. Eine herrische Bewegung wies den Diener fort. Und dann überschüttete er Toni, die blaß und befangen vor ihm stand, mit einem Lavastrom glühender Liebesworte, mit Vorschlägen einer gemeinsamen Reise, mit Schilderungen seiner herrlichen Heimat.

„Schlagen Sie ein, Sie liebes, braunes Mädchen — Sie werden es nicht bereuen. Heute abend reise ich ab. Ich warte. Sei am Bahnhof — ohne Gepäck — wie du gehst und stehst. Du wirst fürstlich reisen und ein herrliches Leben führen."

Es ist wie im Kino — solch ähnlichen Film sah ich schon, dachte Toni ein wenig spöttisch und sah dem liebesglühenden Manne ins dunkle Gesicht. Dann sagte sie ein einziges Wort. „Vielleicht —", und bog rasch um die nächste Ecke.

Bald darauf versank der Nabob mit all seiner indischen Herrlichkeit. Der Brief eines deutschen Ingenieurs allein war das, was sie ersehnte.

Sie eilte durch den einsamen Park und kam in die Gassen, die jetzt wieder den Einheimischen von Warmbrunn gehörten. Vorher hatten sie nur die Fremden belebt.

Zufrieden und erwartungsvoll standen sie vor den Türen und beratschlagten die Wintervergnügungen, die ihrer harrten. Die Taschen hatten sich gefüllt, der Fasching durfte sie schon ein wenig leeren.

Toni eilte an den Menschen vorbei nach Hause. Es war die Stunde der eintreffenden Post. Vielleicht war heute etwas von dem Geliebten gekommen.

Dumpf hallte es, als sie das Tor zuschlug. Sie hatte die bunte Mütze des Briefträgers im Hofe gesehen. Bei ihrem Ruf wandte er sich um und reichte ihr den sehnlich erwarteten Brief. Sie nahm ihn aus den roten Händen und preßte ihn heiß an ihre Brust, während sie das Treppchen zu ihrem kalten Zimmer emporflog.

Sie nahm sich nicht einmal Zeit, Hut und Mantel abzulegen. Unter der Lampe stehend, las sie den Brief.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8 und 10 Uhr „Banda nabrzód"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute und folgende Tage „Die Spanische Fliege"
Capitol: Der bezaubernde Junge
Casino: Ehe aus Trotz
Corso: Drei Taufpaten — Ken Maynard
Grand-Kino: Das Kind der Straße
Luna: Liebesglut
Oswiatowe: Pat und Patachon als Schützen
Przedwiośnie: Fesselnde Liebe
Rakieta: Der lustige Leutnant
Splendid: Das Paradies der Frauen